

# Unsre Zeit - Gottes Zeit

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Taubstummens-Zeitung**

Band (Jahr): **20 (1926)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-922948>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Zur Erbauung

### Unsre Zeit — Gottes Zeit.

Den Jahreswechsel benützen viele Menschen, und mit Recht, um einmal stillzustehen im Hasten und Drängen der Zeit und die Kirchen füllen sich mehr als gewöhnlich im Jahr. Davon wollen wir Gehörlose keine Ausnahme machen, sondern auch einmal Halt machen im Wanderschritt des Lebens. Da ist zum Beispiel zu fragen: Wo ist denn das alte Jahr hin? Und es kommt uns die Erkenntnis: wie flüchtig unser Leben ist! Eine heilsame Erkenntnis ist das. Wir wollen uns dann nicht auf der Erde einrichten, als wäre sie ewiger Besitz, wir wollen unser Herz nicht an die irdischen Güter hängen.

Aber noch ein anderer Gedanke muß sich einstellen, der Gedanke: ein so vergängliches Jahr ist doch auch nur ein Ausschnitt, ein Teil der großen Ewigkeit unseres Gottes! Es war und ist doch Gottes Zeit. Dieser Gedanke stärkt uns und läßt uns auch fröhlicher in die Zukunft blicken, auch das neue Jahr gehört Gott. „Unsere Zeit steht in Gottes Hand“ (Psalm 31, 16). Das hat etwas Beruhigendes für uns, wir brauchen keine Angst zu haben für die Wanderung in das ungewisse neue Jahr.

Es tritt aber noch ein ernster Gedanke an uns heran: wenn unsere Zeit wirklich Gottes Zeit ist, dann müssen wir alles tun, damit unser Leben, unsere Zeit auch etwas Göttliches an sich trage. Wir wollen die Zeit, die uns noch bleibt, besser ausnützen, auskaufen, wenigstens in einem Stück den Anfang machen, indem wir in herzlicher Liebe miteinander verkehren. Die Nächstenliebe ist ja des ganzen Gesetzes Erfüllung.

Darum sei das die Losung, der Wahlspruch für das neue Jahr: Unsere Zeit — Gottes Zeit!

Ein neues Jahr ist angefangen,  
Laß es ein Jahr der Gnade sein!  
Ein jeder blicket voll Verlangen  
In diese künst'ge Zeit hinein.  
Laß jeden finden und erfahren,  
Was seiner Seele dient und frommt,  
Und schaffe daß in allen Jahren  
Dein Reich uns immer näher kommt.

## Zur Unterhaltung

### Bendicht Boffard

der erste bernische Taubstummeprediger.

(Auszug aus dem Manuskript „Quellenbuch zur Geschichte des schweizerischen Taubstummwesens“ von Eugen Sutermeister).

Die Eltern von Boffard stammten aus dem Aargau und waren einfache Bauersleute im Bernerland, nicht reich, aber sie mußten keine Not leiden. Der kleine Bendicht Boffard, ungefähr um 1812 geboren, verlor erst im 14. Altersjahr sein Gehör infolge von Scharlach, nachdem er schon die Volksschule durchlaufen hatte, und er kannte den Katechismus schon. Der Pfarrer seines Ortes gab ihm den Rat, sich in der bernischen Knabentaubstummenanstalt als Taubstummlehrer ausbilden zu lassen. Von 1826 bis 1829 blieb er als Schüler an dieser Anstalt, welche sich damals in der Bächtelen bei Bern befand. Nachher konnte er aber keine Stelle als Taubstummlehrer erhalten. Deshalb erlernte er die Lithographie und arbeitete zwanzig Jahre lang in diesem Beruf. Aber die Taubstummen vergaß er nicht. Wir erfahren zum Beispiel, daß er einen jungen Seminaristen



Bendicht Boffard in jungen Jahren.